

„Predigt zum Hingucken – die Lutherrose erzählt“

Zur Predigt:

Die Predigt wurde gehalten im Gottesdienst in der Marienstiftskirche anlässlich des Landes-Kindergottesdienst- Treffens am 8.10.2016 in Lich.

Die Elemente der Lutherrose wurden als Einzelbilder an den entsprechenden Stellen mit einem Beamer auf eine große Leinwand projiziert, sodass nach und nach die komplette Lutherrose erschien. Hierfür wurde die Lutherrose aus Styropor ausgesägt und fotografiert. In einer kleineren Runde, könnten diese Elemente auch von HörerInnen zusammengesetzt werden.

Die gelbunterlegten Zitate (WA, LUTHERS BRIEFWECHSEL, 5. BAND, S. 444F (NR. 1628) wurden von einer Sprecherin aus dem Kinder-Gottesdienst-Team Lich gelesen.

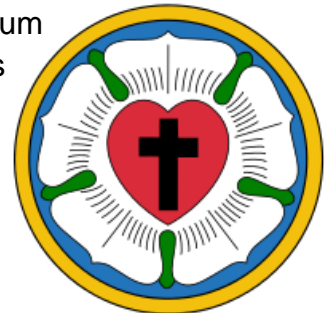
Liebe Gemeinde,

Martin Luther war ein kreativer Mensch.

Kreativ, weil er einfach nicht zufrieden war mit dem, was er vorfand. Kreativ, weil er querdenken konnte. Kreativ aber auch, weil er neues ganz selbstverständlich aufgegriffen hat und daraus etwas noch neueres gebastelt hat.

Neben vielen wichtigen Ideen – die er natürlich nicht alle selbst - sondern durch sein Umfeld inspiriert - hatte, hat er uns, besser gesagt - seiner Familie etwas hinterlassen, das bis heute bekannt ist und durch das Reformationsjubiläum im nächsten Jahr noch bekannter werden wird. Es ist das Familienwappen der Familie Luther. Es war damals wohl einfach ein bisschen „en vogue“, so etwas zu haben – wie heute vielleicht die eigene Homepage als Aushängeschild und Ausdruck der eigenen Individualität.

Martin Luther wäre nicht Martin Luther, hätte er dieses Wappen zum einen nicht ganz genau durchdacht und zum andern hätte er es nicht mit den zentralen Einsichten seiner Theologie ausgestattet. Das ganze Symbol steht für den Glauben, den Martin Luther und mit ihm viele, viele andere Reformatoren in die Welt getragen haben und natürlich hat er seine Gedanken dazu auch aufgeschrieben:



„Ein Merkzeichen meiner Theologie“ so schreibt er: „Das erst sollt ein **Kreuz** sein, **schwarz**, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, dass der Glaube an den Gekreuzigten uns selig machet“

Auch das ist Martin Luther: immer gleich mit der Tür ins Haus fallen. Ein schwarzes Kreuz – Sinnbild für Tod, Vergehen, Endlichkeit, aber auch für Sünde und Unfrieden.

„Ob's nun wohl ein schwarz Kreuz ist, mortifizieret und soll auch wehe tun“.

Das Kreuz, das wissen alle, die wie Sie mit Kindern arbeiten, hat seinen Schrecken bis heute nicht verloren. Unser Kruzifix hier in der Kirche bringt viele Kinder zu der spontanen Frage: „wieso hängt da einer?“ Und mancher Erwachsener fragt: „Muss das sein, ist das noch zeitgemäß, das ist doch brutal“.

Ja – es ist brutal. Und das lässt sich auch nicht weichspülen. Die Botschaft vom Kreuz ist nicht süß, nicht lieb, und manchmal ist sie auch ganz sicher nicht geeignet um etwas von Gott deutlich zu machen. Erst recht ist sie jedoch nicht dazu da, Menschen, insbesondere Kindern Angst zu machen oder sie in ihren Ängsten zu bestätigen.

Die Botschaft vom Kreuz ist insofern brutal, dass sie das aufgreift, was unser Leben eben – zum Glück nicht immer, aber leider doch manchmal – schwer, unverständlich, schlimm und leider auch manchmal hart und brutal macht. Das Kreuz lässt uns da nicht allein, wo wir solchen Situationen ausgesetzt – und diese Botschaft ist auch für Kinder befreiend: Gott, der Gekreuzigte schaut nicht weg, wenn wir am liebsten wegsehen würden.

*„Dennoch lässt das Kreuz das **Herz** in seiner Farbe, es verderbt die Natur nicht, das heißt, es tötet nicht, sondern erhält lebendig. Das Herz behält seine natürliche Farbe. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht.“*

Welch ein Kontrast! ein rotes Herz – voller Liebe und Leidenschaft, voller Lebenslust und Energie. Was unser Herz täglich zu schaffen hat - es pumpt und pumpt, unermüdlich! (Manche von uns sollten vielleicht manchmal etwas barm-herziger mit ihrem Herzen umgehen – und ein Herz fürs eigene Herz haben).

Unser Herz ist nicht nur unser Zentrum und unser lebensspendendes Organ, es steht auch im Kontakt mit dem, was uns von außen versorgt. Ohne die Lunge, die die Luft die uns leben lässt, aufnimmt und dem Blut zuführt, wäre das Herz bald am Ende. Es pumpt und pumpt dann, doch alle Mühe wäre umsonst. Deshalb auch: *„Wenn man von Herzen glaubt, wird man gerecht“* – allein die Gnade, die uns von außen zufließt, stärkt und versorgt unser Herz. Gibt unserem Tun und Lassen, unserem Glauben und Handeln Sinn.

*„Solch Herz aber soll mitten in einer **weißen Rosen** stehen, anzuzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt, darum soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe.“*

Weißer Rosen waren wohl auch schon zu Martin Luthers Zeiten Sinnbild für Friede und Ruhe, für Trost und Zuversicht.

Wie gut, dass es immer wieder Menschen gab und gibt, die unter dem Symbol der weißen Rose eintreten für Freiheit und Gerechtigkeit. Die sich unbeirrbar - wie vor mehr als 70 Jahren Hans und Sophie Scholl - einsetzen für Achtung und Respekt vor jedem einzelnen Menschen. Mutig und selbstlos protestierten sie gegen die Deportation und Unrecht-Behandlung von sowohl Juden als auch Regimegegnern. Das Herz entfaltet seine Wirkung und empfängt nicht nur Trost und Zuversicht, sondern mag diese auch für andere Menschen entfalten.

*„Solche Rose steht im **himmelfarbenen Felde**, dass solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude. Zukünftig, jetzt wohl schon drinnen begriffen und durch Hoffnung gefasset, aber noch nicht offenbar.“*

Der Himmel ist von jeher ein Ort der Hoffnung. Welch schöne Himmelbilder hält die Bibel für uns bereit: Sie spricht vom hellen und weiten Land, vom Land der Träume, einem Ort an dem es kein Leid und keine Tränen mehr gibt, einem Friedensland, in welchem Schaf und Wolf beieinander sitzen, und und und...

Welchen Himmel wünschen wir uns? Welchen Himmel wünscht Ihr euch? Was wäre für dich heute himmlisch? -

Welche Himmelsphantasien wir auch haben – ihnen allen ist gemeinsam: den Himmel gibt es auf dieser Erde immer nur ein bisschen. Vorläufig und unvollkommen, für kurze oder auch mal lange himmlische Augenblicke vielleicht, aber immer mit der Botschaft: ***schon drinnen begriffen ... aber noch nicht offenbar.***

Übrigens: die ***grünen Blättchen*** zwischen den Blütenblättern erwähnt Martin Luther in seinen Ausführungen gar nicht, jedenfalls nicht im Briefwechsel, in welchem ich diesen Text gefunden habe. Die grünen Blätter schützen und versorgen die Blüte, sie mögen unscheinbar erscheinen, sobald die Blüte sich öffnet. Ich nehme an, sie gehören für ihn einfach zur Rose: keine Blüte ohne Blätter, keine Frucht ohne Mühe.

Schließlich aber wird alles vom Himmelblau umgeben und zusammengehalten von einem goldenen Ring, zu welchem er schreibt: ***Und in solch Feld einen goldenen Ring, dass solch Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich über alle Freude und Güter, wie das Gold das höchste, köstlichste Erz ist.***

Ein goldener Ring – Zeichen der Unendlichkeit - zeigt schließlich in welchem großen Zusammenhang unser Glaube und unser Leben stehen. Nicht irdisch will Martin Luther enden mit seinem Bild, das seiner Familie seither als Wappen und Richtschnur zugleich dienen sollte. Eingebunden ist für ihn alles, was wir sind und glauben in Gottes große, verlässliche Zuneigung.

Es gibt nichts, das wir selbst vollziehen könnten.

Es gibt nichts, das wir selbst vollbringen müssten.

Gott allein, der uns den Glauben schenkt, hält unser Leben zusammen und umgibt es mit seinem gnädigen Blick:

Auch wenn das Kreuz uns erschreckt oder ärgert,
auch wenn das Herz schnell, zu schnell oder stockend klopft,
auch wenn unsere Rose schwach und mickrig aussieht,
auch wenn unser Himmel sich verdunkelt oder trübe ist –
der, der selbst über Zeit und Ewigkeit steht,
hält uns und trägt uns durch das Leben. Amen

*Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft
bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen*